

➤ Vassilakous Ultimatum an Niederösterreich: Citymaut oder 365-Euro-Ticket

„Nicht mit dem Finger auf uns

Verkehrstadträtin Maria Vassilakou (Grüne) hat ein klares Ziel: Entweder kommt die Citymaut oder das 365-Euro-Öffiticket ins Umland. Ihr Ultimatum findet in Niederösterreich naturgemäß wenig Zustimmung. Landesrat Ludwig Schleritzko: „Nicht mit dem grünen Finger auf uns zeigen.“ Immerhin: Beide Seiten wollen keine Staus.

Im „Krone“-Interview stellte die Vizebürgermeisterin klar: „Entweder gibt es das günstige Ticket oder die Citymaut. Was ich nicht tun werde, ist tatenlos zuzusehen, wie Wien im Verkehr erstickt.“

Zumindest in diesem Punkt sind sich Wien und Niederösterreich einig: „Wir haben kein Interesse daran, dass unsere Landsleute in Wien im Stau stehen“, erklärt Verkehrslandesrat Ludwig Schleritzko von der ÖVP. „Aber es gibt ein Problem: Wien wird in der Verkehrsplanung vom Knotenpunkt immer mehr zum Flaschenhals in der Ostregion. Ich bin sehr gerne bereit, darüber zu reden, wie wir gemeinsam in Park-&-Ride-Anlagen investieren können, oder auch darüber, wie wir Taktverdichtungen ermögli-

➤ Landesrat (ÖVP):

zeigen“

chen. Vier Bahnsteige verlängern, heißt 40.000 Sitzplätze mehr pro Tag nach Wien und zurück.“

Maria Vassilakou kontert: „Es ist sehr zu begrüßen, das Niederösterreich in die Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs investieren will. Alle Verkehrs-Experten weisen allerdings darauf hin, dass das allein nicht ausreicht, um die Ostregion und Wien vom täglichen Stau zu befreien.“ Und: „Es braucht zusätzlich Anreize, damit Tausende Pendler auf die Öffis umsteigen.“

M. Pommer/Th. Lauber



Gerettet! Obwohl die Crowdfunding-Kampagne floppte, kann das Hafen Open Air heuer stattfinden. Die Organisatoren konnten einen Großsponsor auftreiben. Die eingesammelten 3720 Euro Spenden werden zurückgezahlt. Das Festival mit Gratis-Eintritt am Alberger Hafen findet am 17. und 18. August statt. Hauptattraktion ist Rainhard Fendrich, auch viele neue Bands bekommen eine Chance.

Renate Brauner hat Job bis zum Pensionsantritt

Vorgesorgt und ausgesorgt

Gute Nachrichten für Ex-Stadträtin Renate Brauner: Mit ihrem gut bezahlten Job als „Bevollmächtigte der Stadt Wien für Daseinsvorsorge und Kommunalwirtschaft“ sorgte sie schon für einige Debatten, jetzt wurde bekannt: Renate Brauner

darf sich exakt bis zu ihrem Pensionsantritt über den neuen Job freuen, schreibt der Kurier. Im Juni wird sie ihr neues Büro beziehen und sie darf auch noch ein paar Mitarbeiter aus ihrer Stadtrats-Zeit mitnehmen. Ob Wien so einen Bevollmächtigten nach den drei Jahren Renate Brauner wieder braucht, steht noch nicht fest.

Der Vertrag von Renate Brauner läuft genau drei Jahre.



Minister optimistisch

Deutschklassen: Erste Gespräche

Bei sieben oder acht Standorten gebe es noch Klärungsbedarf über die räumliche Unterbringung der Schüler. Ansonsten zeigt sich Bildungsminister Heinz Faßmann (ÖVP) optimistisch, dass auch in Wien eigene Deutschklassen umgesetzt werden. Wie berichtet, haben Direktoren und Lehrer Bedenken angemeldet. Am Mittwoch hat es erste Gespräche mit der Lehrergewerkschaft gegeben.



Erhalten bleibt der Welterbe-Status der Wiener Innenstadt. Zumindest vorerst. Das geht aus dem jüngsten Beschlussentwurf der UNESCO hervor, berichtet „Alliance for Nature“. Allerdings bleibe Wien auf der Roten Liste und müsse aufpassen, nicht durch Großprojekte nahe dem historischen Zentrum den Titel zu verspielen. Die Welterbeschützer überreichten ein entsprechendes Memorandum an die zuständigen Politiker.

Fast jeder Zweite lebt bereits alleine

Wien braucht mehr kleine Wohnungen

Wien ist eine Studentenstadt. Gleichzeitig gibt es immer mehr alleinstehende Senioren und Geschiedene. Bereits 43 Prozent der Wiener leben laut Wirtschaftskammer heute schon alleine in einem Haushalt. Tendenz steigend. Die Wohnungen dafür sind meist zu groß und kosten dementsprechend viel.

Nur 17 Prozent der Wohnungen haben für Singles eine optimale Größe. Und bis 2035 soll der Anteil der Solo-Haushalte auf 60 Prozent steigen, meint die Kammer. „Singlewohnungen sind sehr gefragt, extrem knapp und daher vergleichsweise teuer. Viele Singles müssen deshalb auf größere Wohnungen ausweichen, was für sie höhere Mieten und Betriebskosten bedeutet“, erklärt Michael Pisecky, Fachgruppenobmann der Immobilienrethändler. Sein Fazit: „Wien braucht

dringend eine Initiative für kleinere Wohnungen.“ Konkret bedeutet das Größen zwischen 45 und 65 Quadratmetern. Steuerlich sollte der Umbau von großen zu kleineren Einheiten begünstigt werden, weil bei älteren Gebäuden eine Wohnungsteilung (zwei Bäder, zwei WCs etc.) sehr teuer ist, so Pisecky. Mangel gebe es im privaten wie im geförderten Bereich. Alex Schönherr

Endlich in der eigenen Wohnung: Aber kann ich sie mir leisten? ☺



Foto: zinkevych - stock.adobe.com

Landesrat Ludwig Schleritzko (ÖVP).

Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou. ☺